



Die Bloodlands im August 1941

schrecklich sie auch sind, waren sie doch nur eine Andeutung der Geschichte der Bloodlands. Sie sind nicht die ganze Geschichte; sie sind nicht einmal eine Einführung.

Der Massenmord in Europa wird meist mit dem Holocaust assoziiert, und der Holocaust mit schnellem industrialisiertem Töten. Dieses Bild ist zu einfach und zu sauber. An den Schauplätzen der deutschen und sowjetischen Morde waren die Methoden eher primitiv. Von den vierzehn Millionen Zivilisten und Kriegsgefangenen, die zwischen 1933 und 1945 in den Bloodlands ermordet wurden, starb über die Hälfte, weil man ihnen die Nahrung verweigerte. Mitten im 20. Jahrhundert ließen Europäer andere Europäer in gewaltiger Zahl verhungern. Die nach der Opferzahl größten Massenvernichtungen nach dem Holocaust – Stalins geplante Hungersnöte der frühen dreißiger Jahre und Hitlers Verhungernlassen der sowjetischen Kriegsgefangenen Anfang der vierziger Jahre – benutzten diese Mordmethode. In einem Hungerplan kalkulierte das NS-Regime den Tod von vielen Millionen Slawen und Juden im Winter 1941/42 ein.

Bei der Opferzahl folgt nach dem Hungertod die Erschießung, danach die Vergasung. In Stalins großer Terrorkampagne von 1937/38 wurden fast 700 000 Sowjetbürger erschossen. Die etwa 200 000 polnischen Bürger, die Deutsche und Sowjets während ihrer gemeinsamen Besetzung Polens ermordeten, wurden erschossen, ebenso die über 300 000 Weißrussen und ebenso vielen Polen, die durch deutsche «Vergeltungsmaßnahmen» starben. Als Todesursache für die im Holocaust ermordeten Juden waren Erschießung und Vergasung gleich wahrscheinlich.

Auch die Vergasung war keine sehr moderne Methode. Die rund eine Million Juden, die in den Gaskammern von Auschwitz erstickten, wurden durch Blausäure ermordet, eine seit dem 18. Jahrhundert bekannte Verbindung. Die etwa 1,6 Millionen in Treblinka, Chełmno, Belżec und Sobibór ermordeten Juden erstickten an Kohlenmonoxid, dessen tödliche Wirkung schon die alten Griechen kannten. In den vierziger Jahren wurde Blausäure als Pestizid benutzt, Kohlenmonoxid wurde von Verbrennungsmotoren abgegeben. Sowjets und Deutsche bedienten sich also Technologien, die selbst in den dreißiger und vierziger Jahren kaum neuartig waren: Verbrennungsmotoren, Eisenbahnen, Schusswaffen, Pestizide, Stacheldraht.

Egal welche Technologie benutzt wurde, das Töten war persönlich. Verhungerte Menschen wurden (häufig von Wachtürmen aus) von denen beobachtet, die ihnen Nahrung verweigerten. Menschen, die erschossen werden sollten, wurden über Gewehrläufe anvisiert oder von zwei Männern festgehalten, wäh-



Die Bloodlands um 1933

rend ein dritter ihnen eine Pistole ins Genick presste. Menschen, die vergast werden sollten, wurden zusammengetrieben, in Züge gepfercht und dann in die Gaskammern getrieben. Sie verloren ihre Habe, dann ihre Kleider und wenn sie Frauen waren, auch ihr Haar. Jeder Mensch starb einen anderen Tod, denn jeder hatte ein anderes Leben geführt.

Die bloße Zahl der Opfer kann unser Gefühl für die Individualität jedes einzelnen betäuben. «Ich wollte sie alle mit Namen nennen,/Doch man nahm mir die Liste, wer kennt sie noch», schrieb die russische Dichterin Anna Achmatowa in ihrem *Requiem*. Dank der mühsamen Arbeit der Historiker besitzen wir einige der Listen; dank der Öffnung der osteuropäischen Archive wissen wir, wo wir suchen sollen. Wir besitzen eine überraschende Zahl von Stimmen der Opfer: beispielsweise die Erinnerungen einer jungen jüdischen Frau, die sich aus dem Massengrab in Babi Jar bei Kiew hervorgrub, und die einer anderen, der dasselbe in Ponary bei Vilnius (Wilna) gelang. Wir besitzen die Memoiren einiger der wenigen Dutzend Überlebenden aus Treblinka. Wir besitzen ein Archiv des Warschauer Ghettos, das sorgfältig gesammelt, vergraben und dann zum größten Teil wiedergefunden wurde. Wir besitzen die mit den Leichen ausgegrabenen Tagebücher polnischer Offiziere, die 1940 vom NKWD im Wald von Katyn erschossen wurden. Wir besitzen Notizzettel, die von Polen aus den Bussen geworfen wurden, als man sie bei den deutschen Mordaktionen desselben Jahres zu Massengräbern fuhr. Wir besitzen die Wörter, die in die Wand der Synagoge von Kowel geritzt wurden, und die an der Wand des Gestapo-Gefängnisses von Warschau. Wir besitzen die Erinnerungen von Überlebenden der ukrainischen Hungersnot 1933, von sowjetischen Kriegsgefangenen, die 1941 die deutsche Hungerkampagne überlebten, und von Überlebenden der Belagerung von Leningrad 1941–44.

Wir besitzen auch Dokumente der Täter, von den Deutschen, weil sie den Krieg verloren, und von den Sowjets, weil sich nach dem Zusammenbruch der UdSSR 1991 russische, ukrainische, weißrussische, polnische und baltische Archive öffneten. Wir besitzen Berichte und Briefe von deutschen Polizisten und Soldaten, die Juden erschossen, und von deutschen Antipartisaneneinheiten, die weißrussische und polnische Zivilisten erschossen. Wir besitzen die Eingaben, die KP-Funktionäre schickten, bevor sie 1932/33 die Hungersnot in der Ukraine erzwangen. Wir besitzen die Todesquoten von Bauern und nationalen Minderheiten, die 1937/38 aus Moskau an die örtlichen NKWD-Büros gingen, und die Antworten, die um eine Erhöhung dieser Quoten bitten. Wir besitzen die Vernehmungsprotokolle sowjetischer Bürger vor ihrer Verurteilung und Erschießung. Wir besitzen die deutschen Zählungen erschossener und vergaster Juden.

Wir besitzen sowjetische Zählungen der Erschießungen während des Großen Terrors und in Katyn. Wir haben gute Schätzungen der Zahl jüdischer Opfer an den großen Mordschauplätzen auf der Basis deutscher Dokumente und Mitteilungen, Aussagen von Überlebenden und sowjetischer Dokumente. Wir können begründete Schätzungen der Zahl der Hungertoten in der Sowjetunion abgeben, von denen nicht alle registriert wurden. Wir besitzen Stalins Briefe an seine engsten Genossen, Hitlers Tischgespräche, Himmlers Dienstkalender und vieles mehr. Soweit ein Buch wie dieses überhaupt möglich ist, ist es das nur dank der Arbeit anderer Historiker, ihrer Sichtung dieser und zahlloser anderer Quellen. Obwohl bestimmte Diskussionen in diesem Buch auf eigener Archivarbeit beruhen, geht meine gewaltige Schuld gegenüber heutigen Kollegen und früheren Historikern aus seinen Seiten und den Anmerkungen klar hervor.

Im ganzen Buch werden die Stimmen der Opfer und ihrer Freunde und Angehörigen zu hören sein. Es wird auch die Täter zitieren, die Ausführenden wie die Planer. Dazu ruft es eine kleine Zahl europäischer Schriftsteller als Zeugen auf: Anna Achmatowa, Hannah Arendt, Józef Czapski, Günter Grass, Wassili Grossman, Gareth Jones, Arthur Koestler, George Orwell und Alexander Weissberg. (Es wird auch den Weg zweier Diplomaten verfolgen: des amerikanischen Russlandspezialisten George Kennan, der entscheidende Momente in Moskau erlebte, und des japanischen Spions Chiune Sugihara, der an den Aktivitäten teilnahm, die Stalin als Rechtfertigung für Massenterror ansah, und später Juden vor Hitlers Holocaust rettete.) Manche dieser Autoren berichteten über eine Kampagne des Massenmords, andere über zwei oder noch mehr. Manche liefern luzide Analysen, andere schiefe Vergleiche, wieder andere unvergessliche Bilder. Was sie gemeinsam haben, ist der unermüdliche Versuch, ein Bild Europas zwischen Hitler und Stalin zu geben, oft gegen die Tabus ihrer Zeit.

Bei ihrem Vergleich von Sowjet- und NS-Regime schrieb die politische Theoretikerin Hannah Arendt 1951, die Faktizität selbst hänge «von der Existenz einer nichttotalitären Welt ab». Der amerikanische Diplomat George Kennan drückte den gleichen Gedanken 1944 in Moskau einfacher aus: «Hier entscheiden Menschen, was wahr und was falsch ist».¹

Ist Wahrheit nicht mehr als eine Konvention der Macht, oder können wahrheitsgemäße historische Berichte den politischen Interessen widerstehen? Das Dritte Reich und die UdSSR versuchten sogar die Geschichte zu beherrschen. Die Sowjetunion war ein marxistischer Staat, dessen Führer behaupteten, Wissenschaftler der Geschichte zu sein. Der Nationalsozialismus war eine apokalyptische Vision totaler Umwälzung, und sie sollte von Menschen verwirklicht werden, die daran glaubten, dass Wille und Rasse die Last der Vergan-